

NACHRICHTEN

Mehr Platz für Kindergärtler

SCHENKON red. Der Gemeinderat prüft die Neuerstellung eines weiteren Kindergartenabteils. Dies schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. Die aktuelle Kindergartenanlage der Gemeinde besteht aus zwei Abteilen. Wegen Schenkons Wachstum seien Ergänzungen bei Gemeindeinfrastrukturen notwendig. Weiter ziehe der Gemeinderat in Betracht, innerhalb des Areals des Gemeindezentrums eine zweite Turnhallenanlage, beziehungsweise eine Erweiterung zu realisieren.

Polymech auf Siegerpodest

ALBERSWIL red. Der angehende Polymechaniker **Ueli Häfliger** (18) wird an den Fraisa Toolchampionships Zweiter. Der Lehrling der Firma CIS AG in Schötz konnte sich an den Metallverarbeitungs-Wettbewerb beweisen. Am Wettbewerb nahmen insgesamt 156 Lehrlinge aus der ganzen Schweiz teil.

Historische Feuerwehreinsätze



Der Feuerwehr-Fanklub Kulmerau präsentiert sich vor seiner Handdruckspritze aus dem Jahr 1879. Bild Philipp Schmidli

Selbsterkenntnis

Sagt Ihnen der Begriff «Erfolgcoach» etwas? Sind Sie schon beim Kapitel über Selbsterkenntnis angelangt, oder versuchen Sie, mit



Michelle Affeltranger (20) aus Sursee, Kantischülerin in Sursee

U 20

Hilfe eines Buches Probleme zu lösen, welche Sie ohne ebendieses Buch gar nicht hätten?

Meine Mutter hat sich vor einem Jahr das Selbsthilfebuch «The Secret» gekauft, in dem es darum geht, durch positive Gedanken alles Vorstellbare möglich zu machen. Eine Frau in den USA soll mit dieser Toilettenlektüre sogar ihren Brustkrebs geheilt haben. Nun gut, demnach ist die westliche Medizin wohl überbewertet, und wir können allein auf unsere positiven «magischen» Gedanken vertrauen. Als geborene Zynikerin bin ich selbst ernannten Autoren von Selbsthilfebüchern gegenüber immer misstrauisch, da ich das unendliche Echo der Worte «Geldmaschinen» und «Abzocker» einfach nicht überhören kann.

Einige Leser mögen mir hier wohl widersprechen und argumentieren, dass man in keiner Weise zum Kauf solcher Erzeugnisse gezwungen wird, und jedem selbst überlassen ist, den darin enthaltenen Ratschlägen zu folgen oder nicht. Natürlich wird man nicht direkt zum Kauf gezwungen – denn dafür gibt es Marketing. Die Autoren mögen nicht die besten Psychologen hergeben – was wahrscheinlich der Grund für ihr aktuelles Berufsfeld ist – brillante Marketingstrategen sind sie jedoch allemal. Genau diese Abzockermasche macht die vermeintliche Selbstlosigkeit der Autorin unglaubwürdig.

Mit wichtig klingenden Pseudobegriffen und fadenscheinigen, nicht selten unbegründeten Statistiken stehen die Bücher in beinahe jedem Bücherregal und verstauben. Hoffentlich.

kanton@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

In der Kolonne U 20 äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

TRIENGEN Eine Feuerwehr gibt es in Kulmerau seit der Fusion zur Regioweher nicht mehr. Dafür ein historisches Löschfahrzeug. Dieses kommt sogar noch zum Einsatz.

ROGER RÜEGGER
roger.rueegger@luzernerzeitung.ch

Brandbekämpfung ist ein harter Job. Den Feuerwehrleuten fliesst der Schweiß bei ihren Einsätzen jeweils aus allen Poren. Das hat in der Regel mit der Temperatur am Brandplatz zu tun. Anders ist es bei den Männern und Frauen des Feuerwehr-Fanklubs Kulmerau. Wenn sie ein Feuer löschen, schwitzen sie allein schon beim Handling ihres Löschgerätes. Denn bevor der erste Tropfen Löschwasser fliesst, müssen sich die Männer heftig ins Zeug legen und kräftig anpacken.

Sie bedienen nämlich eine Handdruckspritze aus dem Jahr 1879. Die Anstrengung bei der Arbeit an diesem Gerät ist gewöhnlich weitaus grösser als die Hitze des Feuers. Denn die Handspritze muss – wie der Name erahnen lässt – von Hand betrieben werden. Das Wasser wird mit kräftigen Pumpbewegungen angesaugt. Und weil

es sich um eine richtig grosse und schwere Apparatur handelt, braucht es dafür viele Hände. «Das ist eine wahn-sinnig strapazierende Arbeit. Es braucht bei unserer Spritze bis zu zwei Dutzend Leute, die kräftig pumpen müssen, damit überhaupt Wasser fliesst», sagt Markus Leopold (48), Präsident des Feuerwehr-Fanklubs Kulmerau.

Zuschauer müssen mit anpacken

Die 35 Freiwilligen des Vereins gehören keiner richtigen Feuerwehrinheit an, weswegen sie auch keine echten Brände bekämpfen. Sie demonstrieren aber, wie sich ein Brandeinsatz einer Feuerwehrinheit in früheren Tagen abgespielt hat. Damals gingen Brandeinsätze ganz anders vonstatten und waren weitaus weniger erfolgreich als heute. Einerseits weil früher viel mehr Gebäude aus Holz gebaut wurden. Laut Informationen des Feuerwehr-Fanklubs Kulmerau wurden bis ins 16. Jahrhundert mehr als die Hälfte der Häuser aus Holz gebaut. Erst allmählich seien in den Städten Steinbauten entstanden, während auf dem Lande die Riegelbauten vorherrschten.

So lag es in der Natur der Sache, dass immer wieder ganze Dörfer und Städte bei Feuersausbruch zerstört wurden. Auch Kulmerau (Ortsteil Triengen) wurde von schweren Bränden nicht verschont. Beim Dorfbrand 1786 kamen sechs Personen in den Flammen um,

und beinahe alle Gebäude brannten nieder.

Beschwerlicher Wassertransport

Doch auch der Wassertransport zur Brandstelle war beschwerlich. Weshalb sehr oft die Zaungäste eingespannt wurden. Zuschauer und Gaffer waren früher schon in grosser Anzahl an den Brandplätzen zugegen. Und die waren durchaus willkommen. Leopold: «Die Leute unterstützen die Feuerwehrmänner. Sie mussten mit anpacken, weil die Arbeit an der Pumpe sehr schwer war.» Solche Einsätze praktizieren die Kulmerauer auch bei ihren Vorführungen.

Der Krankenpfleger weiss, wovon er spricht. Er kennt die Handgriffe einer historischen Handdruckspritze in der Praxis ganz genau. Die Mitglieder des Fanklubs demonstrieren die Handhabung ihres Geräts an verschiedenen Anlässen. «Früher sind wir auch an Wettkämpfe mit der Spritze gefahren, das lassen wir aber mittlerweile bleiben», sagt der gebürtige Schwarzwälder. Die Spritze werde bei solchen Anlässen arg strapaziert.

Einblick in die Praxis

Damit ihr funktionstüchtiges Gerät aber nicht als Dekoration verstaubt, entschlossen sich die Kulmerauer, fortan an Plauschturnieren teilzunehmen oder nostalgische Auftritte zu inszenieren. So haben sie in Lautenbach im Schwarzwald bei der Einweihung des

neuen Löschfahrzeugs ihre alte Spritze vorgeführt. Dieser Auftritt war ein voller Erfolg. «Wir traten in Kleidern aus der damaligen Zeit auf und zeigten der Bevölkerung in der Praxis, wie damals mit den alten Löschgeräten ein Feuer gelöscht wurde. Während die Männer ihre Spritze fertigmachten, liefen wir Frauen an den nahen Bach und schleppten mit Kesseln, Nachttöpfen und anderen Gefässen Wasser an den Brandherd. Eben exakt so, wie es früher funktioniert», sagt Aktuarin Gabriela Lampart.

Diese Vorführung haben die Vereinsmitglieder inzwischen ausgebaut. In Süddeutschland hatten sie bereits zwei Auftritte, ein weiterer ist für nächstes Jahr geplant. Nun steht am 6. Juli zum 25-Jahr-Jubiläum des Altersheims in Triengen zum ersten Mal eine Vorführung in der Schweiz an. Der Auftritt wird nach einem kleinen einfachen Drehbuch stattfinden. Zudem wird man am 6. September an der 222-Jahr-Feier der Handdruckspritze Leutwil AG teilnehmen.

Übrigens: Die Handdruckspritze in Kulmerau ist noch gar nicht so lange ausser Dienst. Der letzte offizielle Einsatz datiert aus dem Jahr 1965. Die «Wurfweite» beträgt 30 Meter, die Pumpmenge beträgt 300 Liter pro Minute. Die Kosten von 1800 Franken im Jahr 1879 sind gemäss Markus Leopold vergleichbar mit dem Neupreis eines heutigen Tanklöschfahrzeugs, der je nach Typ die halbe Million Franken weit übersteigt.

Sempach plant einen Ausbau der Volksschule

BILDUNG Sempach braucht für die kommenden Jahre zusätzlichen Schulraum. Im September will der Stadtrat darum einen Architekturwettbewerb starten.

In vier aneinander grenzenden Schulhäusern unterrichten die Volksschulen in Sempach derzeit rund 530 Schülerinnen und Schüler. In fünf bis sechs Jahren rechnet der Stadtrat mit einer moderaten Schülerzunahme von 30 bis 40 Kindern. Dies auf der Kindergarten- und Primarstufe. Auf der Sekundarstufe bleiben die Zahlen gemäss Prognosen relativ stabil, wie Schulverwalter Guido Durrer auf Anfrage sagt. Doch nicht nur die erwartete Zunahme bei der Anzahl Schüler, sondern auch die gesetzlichen Vorgaben im Volksschulbereich stellen neue Anforderungen an den Schulraumbedarf. So braucht es beispielsweise wegen der Integrativen Förderung, der Einführung von Tagesstrukturen und der Einführung des zweijährigen Kindergartens mehr Räume.

Neues Oberstufenzentrum

«Unsere Schule hat Platznot und arbeitet seit längerer Zeit unter sehr engen Raumverhältnissen und zum Teil in Provisorien», sagt Durrer. Der Stadtrat

ist seit längerer Zeit daran, die Schulraumerweiterung für Sempach zu planen. So wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt, die ein gemeinsames Oberstufenzentrum mit den Gemeinden Eich, Rain und Hildisrieden abklärte. «Man ist aber zum Schluss gekommen, dass Sempach wie bis anhin ein Oberstufenzentrum mit Eich betreibt, ohne Rain und Hildisrieden, denn hier würden die Synergien nicht greifen», sagt Durrer.

Inzwischen wurde abgeklärt, wo genau wie viel Schulraum fehlt respektive für die nächsten Jahre benötigt wird. «Wir haben unser Raumprogramm nochmals gestrafft und dies ist nun bereit. Alle Schulhäuser wurden ausgemessen, und wir wissen nun, wo wir tatsächlich mehr Raum benötigen und zusätzlichen Raum schaffen können», sagt Durrer. Geplant ist eine Schulraumoptimierung in den bestehenden Schulhäusern. Zudem soll mit einem neuen Schulhaus für die Primar- und Sekundarschüler Raum geschaffen werden. Wie hoch der nun ermittelte Raumbedarf für die Schule ist,

kommuniziert Guido Durrer noch nicht. Denn am 18. August wird die Sempacher Bevölkerung an einer Orientierungsversammlung über die Details informiert. «Wir haben bereits im letzten Herbst eine Orientierungsversammlung zur geplanten Schulraumerweiterung durchgeführt», erklärt Durrer.



«Unsere Schule hat Platznot und arbeitet zum Teil in Provisorien.»

GUIDO DURRER,
SCHULVERWALTER

Weniger als 15 Millionen Franken

Damals kündete der Stadtrat an, dass für den zusätzlichen Schulraum 15 Millionen Franken geplant sind. Der Stadtrat ging damals von zusätzlichen Räumen gemäss den vom Kanton empfoh-

lenen Vorgaben aus. Diese sehen für jeweils zwei Klassenzimmer einen Gruppenraum vor. Der ursprünglich ausgewiesene Raumbedarf wurde nun aber auf Wunsch aus der Bevölkerung und vor dem Hintergrund der angespannten Finanzlage von Sempach nochmals überarbeitet und gestrafft. «Nun planen wir für jeweils drei Klassenzimmer einen Gruppenraum ein», erläutert Durrer. Damit sinken auch die Kosten. Eine Zahl will Durrer zum jetzigen Zeitpunkt nicht nennen, darüber werde am Infoanlass im August informiert. Er sagt nur so viel: «Es wird sicherlich um einiges weniger als die ursprünglich geplanten 15 Millionen Franken sein.»

Im September will der Stadtrat einen Architekturwettbewerb ausschreiben. Bis ein entsprechendes Bauprojekt bewilligt werden kann, wird also noch einige Zeit vergehen. «Verläuft alles planmässig, möchten wir die erweiterten Schulräume aufs Schuljahr 2017/18 in Betrieb nehmen», so Durrer.

SUSANNE BALLI
susanne.balli@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Die Orientierungsversammlung zur Schulraumplanung findet am Montag, 18. August, um 20 Uhr in der Festhalle Seepark statt. Es sind alle Interessierten eingeladen.